



Die Bibel:
Ganze Inspiration
Ganze Wahrheit
Ganze Einheit

Biblisch Glauben Denken Leben

132

OKTOBER 2021

INHALT

Der christliche Weg: am gedeckten Tisch im Angesicht der Feinde (Rosaria Butterfield).....	1
„Ihr werdet gehasst“: Warum Christen von Anfeindungen nicht überrascht sind (Steven J. Lawson).....	3
Der christliche Weg: wenn Autoritäten uns verpflichten (David W. Hall).....	4
Die Prophezeiungen des Nostradamus: zuverlässig oder zweifelhaft? (Michael Kotsch).....	5



Rosaria Butterfield

Dr. Rosaria Butterfield, verheiratet und Mutter, ist Professorin für Literatur, Autorin und Frau eines Pastors in Durham / North Carolina.

Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries

DER CHRISTLICHE WEG Am gedeckten Tisch im Angesicht der Feinde

Der Tisch war gedeckt mit einfachen schmackhaften Gerichten, gelblichen Stoffservietten und Wassergläsern. Einer der Söhne des Pastors, er war ein Kollege an der Universität, an der ich unterrichtete, nahm große Wasserflaschen aus dem Kühlschrank und füllte unsere Gläser. „Es ist zwar kein gefiltertes Wasser, aber dafür ist es kalt, wie ich es mag“. Pastor Ken Smith lachte, als er mich mit einem warmen Händedruck begrüßte und mich freundlich aber kräftig zum Tisch zog. Das war meine erste Erfahrung mit einem Fest in einer christlichen Familie. Zu ihr gehörte die Familie Smith, andere Mitglieder aus der Gemeinde und eben ich. Der Raum summt vom Lachen und dem Singsang von Kinderstimmen. Ich bemerkte, wie lange es her war, dass ich diesen Klang aus freundlichem Lachen und dem Kichern von Kindern erlebt hatte. Während ich als Professorin die Werte der Diversität propagierte, bestand doch mein Umfeld ausschließlich aus weißen, lesbischen Frauen in den Dreißigern, die in Soziologie promovieren wollten. Inzwischen hatten die Kinder auf extra Stühlen Plätze gefunden. Mehrere Schüsseln waren gefüllt mit einem dampfenden Gemüse mit süßsauren Sojabohnen aus Floy Smiths Küche, während Ken alle

freundlich aber bestimmt zu Tisch bat. Als endlich alle auf einer bunten Mischung aus verschiedenen Stühlen um den langen Familientisch saßen, war für die Ellbogen kaum noch Platz. Es war ziemlich eng, aber jedenfalls nicht langweilig. Das Gespräch drehte sich um schwierige aktuelle Fragen, bei denen ich regelmäßig die Opposition zu den anderen vertrat, und Bibelversen und biblischen Prinzipien, die manchmal als Antworten eingebracht wurden und dann eine Reihe neuer Fragen aufwarfen. Es schien mir, dass Pastor Ken Smith und die anderen Christen die Bibel benutzten, um mal Gedanken damit zu belegen und sich dann länger damit zu beschäftigen. Wir aßen und redeten und lachten. Und dann sangen wir den Psalm 23.

Alle vier Stimmlagen der Melodie erklangen kräftig und klar, als wir sangen „Der Herr mein Hirte führt mich“. Als wir zu „Den Tisch bereitest du vor mir, selbst vor der Feinde Schar“ kamen, war ich verwirrt, wie es weiterging. Ich fing an, mich am Tisch umzusehen und fühlte mich, als ob ich gedankenlos den falschen Abzweig gegangen war auf einem eigentlich bekannten Weg. Ich war innerlich ganz darauf trainiert, die Rolle des Opfers einzunehmen und mich selbst als Teil einer sexuellen Minderheit zu sehen, die keine Stimme hat. Und als wir sangen, sagte ich innerlich zu mir selbst: „Ja, liebes Opfer, nun bist du hier in der Gegenwart deiner Feinde, diese schrecklichen hasserfüllten Leute, die auf deinen Rechten herumtrampeln.“ Aber weder das, noch, dass die Opferrolle mich täglich

bestimmte, konnte mich in diesem Moment, als wir den Psalm 23 sangen, überzeugen. Irgendetwas stimmte nicht. Und dann ging mir, der Professorin für englische Literatur, langsam auf, dass ich den Text ganz falsch verstanden hatte. Nicht ich aß hier im Angesicht meiner Feinde. Ich war der Feind.

Das Abendessen wurde mit einer gemeinsamen Gebetszeit abgeschlossen. Die Gebete ruhig und voller Ehrfurcht. Es gab natürliche Pausen und keine Hast während diese Christen ihr Herz voreinander und vor Gott ausschütteten. Die drängenden und unbeantworteten Fragen, die die Gespräche vorher bestimmt hatten, wurden hier in Gottes Hände gelegt. Sie wurden so weder unter den Teppich gekehrt, noch wurden sie zu einem Anlass von Feindschaft oder Ärger. Nach dem abschlie-

» Plötzlich wurde mir klar: Nicht die Christen, die mich an ihren Tisch geladen haben, sind mir feind. Vielmehr habe ich immer als Feind ihres christlichen Glaubens gelebt.

ßenden „Amen“ sagte jemand „Lasst uns noch Psalm 122 singen!“. Die meisten schienen den Psalm auch auswendig zu können, aber Floy berührte meinen Arm und legte mir ein aufgeschlagenes Buch in die Hände. Und dann erhoben sich die Stimmen erneut mit Mut und Freude und sangen: „Ich war so froh, zu hören ‚Lasst uns zum Hause Gottes gehen!‘, denn unsere Füße werden bald in den Toren Jerusalems stehen. Sei behütet in deinen Palästen, um meiner Brüder willen und um meiner Freunde willen, sage ich ‚Friede sei Dir!‘“ Am Ende des Psalms sagte jemand etwas, was ich damals nicht verstand. Er sagte: „Das ist mein Weg als Fremdling.“

Auch wenn ich den Satz nicht verstand, war doch dieser Abend irgendwie der Anfang meines Wegs als Fremdling. Dass ich der Feind am Tisch war, schien Pastor Ken nicht zu stören. Er wusste doch, dass ich mit Christus nichts anfangen konnte. Dass ich Christen verspottet hatte und Richtlinien an der Universität verfasst hatte, die durchaus Hass gegen Gott ausdrückten, dass ich Kurse gegeben hatte, die in eine Weltsicht führten, die in der Hölle endet, und gegen andere gesündigt hatte, war für diesen Pastor und die Gemeinde, der er diente, offenbar nicht die Hauptsache. Die Hauptsache war ihnen offenbar Jesus Christus, der gekreuzigt und auferstanden war. Das christliche Leben geht weiter, wie viele Feinde auch immer mit am Tisch sitzen, weil die Feinde nicht bestimmen können, was die Hauptsache des christlichen Lebens ist:

„Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus, und will die mächtige Kraft, die ihn aus den Toten auferweckte, an meinem eigenen Leib erfahren. Ich möchte lernen, was es heißt, mit ihm zu leiden und in ihm zu sterben“ (Phil 3,10).

Dieses Fest und das ausgedehnte Familienessen im Haus der Familie Smith waren für mich nicht einmalig. Es wurde ein regelmäßiger Punkt in meinem Leben. Je öfter diese Christen mich, ihre Feindin, bei ihren Feiern aufnahmen, desto mehr machte mich das hungrig nach dem, was sie hatten. So begann ich die Bibel zu lesen, nicht mehr mit ständiger Kritik und Spott und Verachtung. Sie hielt Einzug in mein inneres Gespräch und meine Träume, so dass die Seiten der Bibel und

die Seiten meines Herzens eine Verbindung eingingen. Sie begannen mich zu reinigen, zu prägen, mich zu ermahnen und zu trösten. Ich erinnere mich an den Tag, als ich erlebte, dass die Bibel mir größer wurde als meine Sünde und Selbstverliebtheit. An einem anderen Tag erkannte ich, dass ich meine Sünde hassen kann, ohne mich selbst hassen zu müssen. Aber ständig im Hintergrund dieser inneren Prozesse war das Feiern im Haus der Familie Smith. Was dann folgte, war die wunderbare Reinigung, die die Umkehr mit sich brachte. Ich konnte mein Leben ganz Jesus anvertrauen und diesen Bund auch mit meiner Mitgliedschaft in einer Gemeinde festmachen. Ich war nun nicht länger ein Feind von Jesus. Ich war seine Nachfolgerin geworden, die sich ihm hingab.

Heute kann ich unseren eigenen Familienesstisch decken. Es ist mir ein so großes Geschenk, dass ich heiraten durfte, meinen Pastor, Kent Butterfield. Und jetzt wachsen unsere Kinder bei uns auf und ich kann sie zu Hause unterrichten. Unser großer Esstisch ist schon in der 5. Generation in der Familie meines Mannes. Er füllt unser Esszimmer aus, und Jesus schickt uns Brüder und Schwestern im Glauben und andere Nächste, die an ihm Platz finden. Manche kommen mit Ärger, andere mit Zorn. Manche bringen ihre Einsamkeit mit, andere ihre Freude. Wie die Smiths wollen auch die Butterfields niemanden rauswerfen. So sind wir zusammen im Feiern, mit Singen und Beten. Unter uns sind Nachbarn und ihre Kinder oder die Freunde unserer Kinder. Wir diskutieren drängende Fragen des Alltags und wir leben mit der Bibel, die unseren Weg erhellen kann. Lange sitzen wir abends an diesem Tisch.

Wir sollten es nicht als ungewöhnliche oder unvorhersehbare Ereignisse ansehen, dass wir in einer Zeit, in der uns Maßnahmen der Regierung einen Gottesdienst in der Gemeinde unmöglich machen, den Gottesdienst am Tisch mit Gottes



Wort, Psalmen und in Gemeinschaft mit anderen feiern. Das Gleiche gilt für die Unterrichtung der Kinder zu Hause. Gott hat so etwas vorgesehen. Unser Glaube soll blühen in der Gegenwart unserer Feinde. Psalm 110,2 sagt: „Den Stab deiner Macht wird der HERR aus Zion ausstrecken. Herrsche inmitten deiner Feinde!“ Es ist also Gottes Wille, dass wir selbst in der Gegenwart unserer Feinde weiter ihn feiern. Zion und damit auch die Gemeinde soll leuchten in der Mitte ihrer Feinde. Johannes Calvin hat das einmal so ausgedrückt:

Ohne Zweifel bringen die Umstände in dieser Welt viele Schwierigkeiten mit sich, aber Gott wollte es so, dass die Herrschaft Christi von vielen Feinden umgeben ist. So hat er es

eingrichtet, dass wir in einer Art ständigem Kriegszustand leben. Das aber übt uns in Geduld und Sanftmut. Und weil wir uns der Hilfe Gottes sicher sein können, dürfen wir daran festhalten, dass selbst der Zorn der ganzen Welt wie nichts ist.

Wir feiern in der Gegenwart unserer Feinde nicht, weil es notgedrungen so sein muss, sondern weil Gott es so eingerichtet hat und das nicht als Strafe, sondern als ein Segen. Paulus beschreibt einmal die Waffen, die uns für diesen Kampf gegeben sind, in dem wir stehen (2Kor 10,4-5): „Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott zur Zerstörung von Festungen; so zerstören wir Vernünfteilein und jede Höhe, die sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, und nehmen jeden Gedanken gefangen unter den Gehorsam Christi.“

Diese Waffen können in unserem Kampf all die schönen falschen Ideen mit einer Mischung aus einem Topf Suppe und

Wassermelone, Psalmen und einer warmen Tasse Tee, Gebet und Buße niederreißen. Wie können wir solche Feste vorbereiten? Du musst wissen, was wirklich wahr ist. Darum lass das irrumslose und lebendige Wort Gottes bestimmen über dein Herz, deine Vernunft und deinen Körper. Ehre, was wahr ist. Gib Gott die wahre Anbetung, die er verlangt. Dazu gehört die Bereitschaft, an den Leiden für Christus teilzuhaben. Kehre täglich von falschen Wegen um. Bleibe ein zuverlässiges Mitglied einer treuen Gemeinde. Wenn du in Christus bist, dann sind deine Feinde doch die Feinde von Christus und das bedeutet, dass du nichts zu fürchten hast. ■

Von der Autorin Rosaria Butterfield erscheint in Kürze ein Buch in deutscher Übersetzung: **Offene Türen öffnen Herzen: Radikal einfache Gastfreundschaft in einer nachchristlichen Welt.** Dillenburg CVG, 2021. 336 S. 17,90 €.

„IHR WERDET GEHASST“ Warum Christen von Anfeindungen nicht überrascht sein müssen

Jesus zu folgen heißt auch, sich auf eine gefährvolle Reise zu begeben. Wenn du Bürger seines Reiches wirst, bist du sofort vom Zorn Gottes befreit. Aber auch wenn du nun keine ewige Verdammung mehr fürchten musst, bist du doch einer anderen Gefahr ausgesetzt, die dich erschrecken kann. Denn dir kann Schaden zugefügt werden, obwohl die Bedrohung nur vorübergehend ist. Als Christ beginnst du ein neues Leben als einer, der verfolgt wird. Jesus verspricht es allen Glaubenden:

„Glücklich die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel“ (Mt 5,10 ELB).

Jesus hält wiederholt daran fest, dass das Reich Gottes denen gehört, die von der Welt abgelehnt, aber von Christus angenommen sind. Diese Verfolgung wird zu einem Erkennungszeichen für das Bürgersein im Himmel. Umgekehrt könnte die Abwesenheit von Widerstand bedeuten, dass du weiter zur Welt gehörst.

Um die zu erwartende Verfolgung zu erklären, macht Jesus deutlich: „Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und alles Böse lügnerisch gegen euch reden werden um meinetwillen“ (V.11). Er verweist auf ein dreifaches Leiden, an dem Christen teilhaben: falsche Anschuldigungen; bössartige Verleumdung; völlige Ablehnung. Diese heftige Opposition erlebst du, weil du Jesus nachfolgst. Wenn du dich offen zu dem bekennst, was Jesus gelehrt hat, und täglich lebst wie er, wirst du auf die eine oder andere Weise Widerstand erleben, so wie Jesus auch abgelehnt wurde.

Jesus kommt allerdings zu dem Schluss:

„Freut euch und jubelt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren“ (12).

Jesus kündigt also an, wer in seinem Königreich ankommt, wird von der Welt angegriffen. Allerdings bist du dabei in guter

Gesellschaft. Du bist begleitet von den alttestamentlichen Propheten, die auch von der Welt gehasst wurden.

Statt im folgenden seine Aussagen wieder abzuschwächen, hat Jesus sie wiederholt unterstrichen: „Ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen“ (Mt 10,22). Wenn es noch einen Beweis für die Verdorbenheit des menschlichen Herzens brauchte, hier ist er. Diejenigen, die die gute Nachricht der Rettung glauben und sie anderen verkünden, werden das Objekt des Hasses der Welt werden. Jede

Dr. Steven J. Lawson

arbeitet als Bibellehrer und Buchautor. Er gehört zur Leitung und zu den Referenten von Ligonier Ministries

Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries

» Abgelehnt, diffamiert und verfolgt zu sein, erscheint in der Bibel als ein Erkennungszeichen für das Bürgersein im Himmel.

enge Verbindung mit Jesus wird am Ende eine bittere Feindschaft provozieren.

Jesus geht in dieser Sache weiter: „Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wieviel mehr seine Hausgenossen!“ (25) Seine Jünger werden sogar als Kinder des Teufels diffamiert werden. In der Nacht vor seiner Kreuzigung warnte Jesus seine Jünger:

„Wenn die Welt euch hasst, so wisst, dass sie mich vor euch gehasst hat“ (Joh 15,18).

Weil also die Welt Jesus verachtet, wird das zweifellos auch seine erwählten Jünger treffen. Und weiter kündigt Jesus an (20):

„Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen.“ Damit müssen die Jünger also rechnen, weil die Welt Jesus hasst, wie die Finsternis das Licht hasst. An keiner Stelle schwächt Jesus das ab, sondern setzt noch eins drauf:

„Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen. Es kommt aber die Zeit, dass, wer euch tötet, meinen wird, er tue Gott einen Dienst damit“ (16,2).

In religiösem Eifer werden also manche tatsächlich denken, dass sie Gott damit dienen, wenn sie wahre Gläubige töten. Das Böse, das die Herzen beherrscht, wird entfesselt gegen Christen.

In seinem hohepriesterlichen Gebet entfaltet Jesus das: „Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehasst, weil sie nicht von der Welt sind, wie ich nicht von der Welt bin“ (17,4). Diese beiden entgegengesetzten Pole gehören also untrennbar zusammen: auf der einen Seite das Vertrauen auf das Wort Gottes und auf der anderen Seite der Hass der Welt. Denn genau die, denen das Wort des himmlischen Vaters anvertraut ist, werden zum Ziel des Hasses. Einen Höhepunkt hat dieser Hass in der Kreuzigung von Jesus Christus gefunden. Später traf es die ersten Glaubenden. Petrus wurde auch gekreuzigt. Jakobus mit dem Schwert hingerichtet (Apg 12,2). Stephanus wurde zu Tode gesteinigt (Apg 7,59-60). Paulus starb als Märtyrer und Johannes musste ins Exil gehen.

Auch in den folgenden Jahrhunderten wurden Christen verfolgt. Ignatius wurde den Löwen vorgeworfen. Jan Hus wurde auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Luther entkam zwar, war aber zum Tod verurteilt. Johannes Calvin musste aus Paris fliehen, um sein Leben zu retten. William Tyndale und andere englische Märtyrer wurden gehängt und dann verbrannt.

Bis heute scheint der Hass gegen Glaubende weltweit zu wachsen. Auch unsere nachchristliche Kultur in der westlichen Welt wird zunehmend antichristlich. Wir sollten darüber nicht überrascht sein. Jesus hat nichts anderes vorhergesagt. Wir dürfen aber trotzdem Mut fassen. Wir wissen auch im Bewusstsein von Hass, dass Christus siegreich bleiben wird über das böse System dieser Welt. Bis er wiederkommen wird, können wir uns sogar darüber freuen, wenn wir würdig sind, für ihn zu leiden (Apg 5,41) und dass unser Herr die Welt schon lange überwunden hat (Joh 16,33). ■

DER CHRISTLICHE WEG – wenn Autoritäten uns verpflichten

Mit dem gleichen Nachdruck, der in Römer 13,1 aufscheint, lernen wohl viele Christen die verschiedenen Befehle zur Unterordnung zu unterscheiden, während sie sich den Raum bewahren, falschen Autoritäten zu widerstehen. Die Reformation hat einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, eine Perspektive für die Grenzen zwischen Unterstützung staatlicher Autorität und dem Widerstand gegen sie zu finden. Über ein halbes Jahrhundert arbeiteten die Reformatoren an einer guten Auslegung, die 1521 mit der Meinung von William Tyndale begann, dass Rebellion immer mehr Leid hervorbringt als Gutes, und sich bewegte zu der Sicht, dass der Gehorsam Gott gegenüber immer den Vorrang haben muss, selbst wenn solcher Gehorsam es erfordert, einer Regierung, die gegen Gott handelt, ungehorsam zu werden.

Die engsten Schüler von Johannes Calvin wählten den Widerstand nach dem schockierenden Morden an den Evangelischen in der Bartholomäusnacht 1572. Die Grundlage ihres Widerstandes war die Bibel, die zahlreiche Beispiele dafür bietet, dass Gläubige die Regierung innerhalb des ihr zugeordneten Bereichs achten wollen, der aber Machthaber zugleich davon abhalten soll, dass sie totalitär werden.

Die King James Bibelübersetzung von 1611 wollte einen früheren Kommentar der Genfer Bibel korrigieren, der gelegentlich notwendigen Widerstand erlaubte. Im Hinblick auf die israelischen Hebammen, die den Befehl hatten, die hebräischen Jungen zu töten, ihn aber nicht befolgten, weil der Gehorsam Gott gegenüber wichtiger war als der Gehorsam gegen den Pharao, lautete die Erklärung in der frühen reformatorischen Studienbibel zu 2Mo 1,19: „Ihr Ungehorsam an dieser Stelle entsprach dem Gesetz, aber dass sie über ihr Handeln logen, war böse“. Calvin bezeichnete jede Art von Gehorsam gegenüber dem mörderischen Befehl des Pharao als „absolut falsch“, weil der eine abscheuliche Dreistigkeit und einen völlig fehlgeleiteten Versuch dargestellt hätte, vergängliche Könige

dieser Welt zu ehren, während man den wahren Gott nicht achtet.

Auch hebräische Propheten waren verdorbenen Königen ungehorsam (1Könige 22); gerechte Richter widerstanden ungerechten Herrschern. Auch Daniel lehnte es ab, einem Herrscher zu gehorchen, der das Beten ungesetzlich machen wollte. Johannes Calvin rechtfertigte es, einem Gesetz ungehorsam zu sein, das öffentliches Gebet kriminalisieren wollte: „Daniel konnte diesem Erlass nicht gehorchen, ohne Gott damit auf schlimme Weise zu beleidigen und die Frömmigkeit zu verachten.“ Calvin schrieb, dass Daniel hier nicht dem persischen König verpflichtet war, der sich herausnahm, selber Gott sein zu wollen, was ihm absolut nicht zustand.

Nicht nur diese Vorbilder haben wir in der Heiligen Schrift, sondern auch die frühe Kirchengeschichte berichtet uns von Petrus' und Johannes' Ablehnung eines Gehorsams gegenüber dem Befehl, das Evangelium von Jesus Christus nicht mehr öffentlich zu predigen (Apg 4-5).

Der Schweizer Reformator Heinrich Bullinger schrieb 1554:

„Sowohl die Geschichte Daniels als auch der Befehl Gottes in Matthäus 10 und das Beispiel der Apostel in Apostelgeschichte 4 und 5 ... lehren uns, dass wir dem König oder dem Magistrat nicht gehorchen dürfen, wenn ihre Befehle sich gegen Gott richten und die rechte Anbetung. Vielmehr sollen wir dann unsere Person und Leben und unser Glück aufs Spiel setzen.“

Die Lehre war also, dass man sich den nicht-tyrannischen Autoritäten unterordnen sollte. Wenn aber die Tyrannei aufkommt und Regierende Gottes Platz einnehmen wollen oder verlangen, was Gott zusteht, dann wird Gott seine Gläubigen nicht dafür tadeln, wenn sie den Gehorsam ihm gegenüber über den Gehorsam gegenüber den Herrschern stellen.

Man könnte fragen, ob denn unbedingte Unterordnung überhaupt eine absolute Norm für Christen sein kann. Die

David W. Hall

Dr. David W. Hall ist Pastor in Powder Springs und Autor mehrerer Bücher, unter anderem „The Arrogance of the Modern“.

Übersetzung und Abdruck mit freundlicher Genehmigung von Ligonier Ministries

Reformatoren hatten die ältere Interpretation der Unterordnung hinterfragt und ein Verständnis entwickelt, das man so zusammenfassen könnte: Bürger im Staat, Glieder der Gemeinde und Familienmitglieder müssen sich allen Autoritäten unterordnen, die Gott in Staat, Kirche und Familie geordnet hat. Wenn aber einer der Leiter oder Machthaber etwas befiehlt, was eindeutig gegen Gottes Willen ist, muss einem solchen Befehl widerstanden werden, z.B. wenn ein Vater seiner Tochter befehlen würde, mit Prostitution Geld zu verdienen.

Diese Lehre hat sich von der Reformation her ausgebreitet. So hatte Jonathan Mayhew vor der amerikanischen Revolution die englischen Kolonien in Amerika 1750 mit seiner Predigt unter dem Titel erschüttert: „Unbedingte Unterordnung und Verbot des Widerstands gegen höhere Gewalten“, die genau diese Frage berührte. Sie verdeutlichte, dass nur eine eingeschränkte Unterordnung der richtige Weg sein konnte, weltlichen Herrschern zu gehorchen, auch wenn das der britischen Krone nicht gefiel.

Apostelgeschichte 25 berichtet, dass Paulus sich demütig auf den Kaiser berief, als der Statthalter plante, ihn zu verurtei-

len. Als römischer Bürger verlangte er einen fairen Prozess. Diese Berufung führte ihn nach Rom, ins Zentrum der römischen Zivilisation, zu seiner letzten Missionsreise. Er befand sich damit in guter Gesellschaft mit den hebräischen Hebammen, Daniel, Micha, Petrus, Johannes und auch vielen, die später folgten. Einige sind gezwungen, sich auch heute diesen biblischen Vorbildern anzuschließen. Das bedeutet, dass wir manchmal in den Widerstand treten wie der Deist Thomas Jefferson, der den Reformatoren folgte mit seinem Motto „Widerstand gegen Tyrannen ist Gehorsam gegenüber Gott“. Normalerweise allerdings werden wir die Regierenden mit Gebet, Gehorsam und Ehrerbietung unterstützen (Röm 13,7).

Als Jesus vor Pilatus stand, hat er seinen Auftrag klargestellt: Sein Königreich ist nicht von dieser Welt. Deswegen haben die weltlichen Herrscher, wie Pilatus, auch nur, was ihnen „gegeben“ ist (Joh 19,11). Der wahre Herrscher gibt oder erlaubt Menschen, zu regieren – manchmal auch sehr gottlosen Menschen –, aber der König aller Könige herrscht über ihnen. ■

DIE PROPHEZEIUNGEN DES NOSTRADAMUS

Zuverlässig oder zweifelhaft?

Die Zukunft ist eines der spannendsten Themen überhaupt. Die einen fürchten sie, die anderen sehnen sie herbei. Die einen erwarten, dass alles immer schlimmer wird. Die anderen erhoffen eine kontinuierlich bessere Welt. Man kann nun einfach blind in die Zukunft hineinleben, neugierig auf das was da kommen mag. In einem gewissen Rahmen ist es aber auch möglich, seine Zukunft und die seiner Umwelt mitzugestalten, beispielsweise durch Entscheidungen, die man heute trifft und umsetzt. Entscheidungen für eine Ausbildung, ein Studium, einen Wohnort oder eine Ehe werden die Zukunft zweifellos stark beeinflussen. Politisches und gesellschaftliches Engagement ist zumeist ebenso auf die Zukunft ausgerichtet, wie der Einsatz in der Gemeinde oder die Erziehung der eigenen Kinder.

Um möglichst alles richtig zu machen, um Fehler zu vermeiden oder um einfach auf zukünftige Herausforderungen eingestellt zu sein, ist es natürlich hilfreich diese zu kennen. Trendforschung, Futurologie oder einfach die täglichen Meldungen der Medien geben Auskunft darüber, was uns allen mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit in naher Zukunft bevorsteht. Manches plant man selbst, manches wird einem durch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen vorgegeben. Vieles ist naheliegend und absehbar, weil man gegenwärtige Trends einfach in die Zukunft weiterdenken kann. So ist es ziemlich wahrscheinlich, dass die Mobilität weiter zunimmt, die Kinderzahlen in Europa stagnieren, der Einfluss von Computern und durch Programme künstlicher Intelligenz zunimmt, dass neue Krankheiten auftreten und dass der Einsatz von Verbrennungsmotoren zurückgeht. Bei den nicht ganz so

deutlich absehbaren Entwicklungen ist man auf andere Quellen angewiesen. Manche bauen auf Orakel, Astrologie oder Träume. Christen vertrauen den Aussagen biblischer Propheten, was das große Ganze der Zukunft betrifft. Viele Menschen halten auch „Seher“, wie Nostradamus, für zuverlässige Informanten.

Jedes Jahr erscheinen neue Bücher und Artikel über Nostradamus und seine Prognosen für das nächste Jahr und das kommende Jahrzehnt. Zumeist werden dann zuerst der Prophet selbst und seine Lebensgeschichte vorgestellt. Gewöhnlich führt man dann einige verblüffende Beispiele an, wo Nostradamus die Ereignisse seiner Zeit und auch die der jüngsten Vergangenheit erstaunlich exakt vorhergesehen haben soll. Das passt auch irgendwie immer. Wobei wahrscheinlich kaum jemand auf diese Deutungen gekommen wäre, wüsste man nicht schon von den entsprechenden Ereignissen der letzten Jahre. Wer in den häufig rätselhaften, mysteriösen und deutungs-offenen Sprüchen des Nostradamus auf die Suche geht, der findet sicher irgendetwas, das irgendwie mit einem Namen, einem Ort, einer wichtigen Zahl oder einer Erfindung der letzten Jahre in Verbindung gebracht werden kann. Fast immer hat das aber nichts damit zu tun, dass Nostradamus wirklich in die Zukunft schauen konnte, sondern damit, dass man in einem sehr unkonkreten, metaphorischen Text schnell all das finden kann, wonach man sucht. Die erstaunliche Trefferquote des Nostradamus funktioniert deshalb fast ausschließlich für die schon zurückliegenden Ereignisse. Wenn man im längerfristigen Rückblick auswertet, was der französische Seher angekündigt hat, dann tritt sein offensichtliches Scheitern ganz klar zutage.

Der französische Apotheker und Sterndeuter Michel de Nostredame (Nostradamus) lebte zwischen 1503 und 1566.

Michael Kotsch

ist Vorsitzender des Bibelbundes. Er ist verheiratet und arbeitet als Bibellehrer. M. Kotsch ist Autor zahlreicher Bücher.

Heute ist er vor allem noch durch seine prophetischen Gedichte bekannt. Schon von Jugend auf interessierte sich Nostradamus für Magie, Okkultismus und Astrologie. Obwohl er sich lebenslang intensiv mit der Sternendeutung beschäftigte, unterliefen ihm bei der konkreten Beobachtung der Planeten und der Erstellung von persönlichen Horoskopen immer wieder grobe fachliche Fehler. Er erlebte mehrere schwere Schicksalsschläge, beispielsweise als seine ganze Familie innerhalb weniger Wochen an der Pest starb. Gelegentlich äußerte er sich kritisch gegen die damaligen Glaubensvorstellungen der katholischen Kirche und gegen einzelne Herrscher. Deshalb wurde er auch vor ein Inquisitionsgericht zitiert. In seinen



sehr kryptisch formulierten Gedichten, die bis heute immer wieder neu gedeutet werden, formulierte er klug verschlüsselt seine Kritik an der Kirche und der Politik seiner Zeit. Wahrscheinlich sagen seine Prophezeiungen deshalb deutlich mehr über die damalige Welt als über die Gegenwart aus. Manche seiner Verse hatte Nostradamus ohne große Veränderungen aus anderen damals verbreiteten Dichtungen und Prophezeiungen übernommen. Sogar eine zu seiner Zeit vielgelesene Sammlung prophetischer Aussagen katholischer Heiliger, der *Mirabilis Liber*, lieferte ihm passende Formulierungen. Mit seiner Feststellung „wenn ich tot bin, wird mein Name weltweit leben“, hatte Nostradamus aber eine offensichtlich richtige Prophezeiung abgegeben.¹

sehr kryptisch formulierten Gedichten, die bis heute immer wieder neu gedeutet werden, formulierte er klug verschlüsselt seine Kritik an der Kirche und der Politik seiner Zeit. Wahrscheinlich sagen seine Prophezeiungen deshalb deutlich mehr über die damalige Welt als über die Gegenwart aus. Manche seiner Verse hatte Nostradamus ohne große Veränderungen aus anderen damals verbreiteten Dichtungen und Prophezeiungen übernommen. Sogar eine zu seiner Zeit vielgelesene Sammlung prophetischer Aussagen katholischer Heiliger, der *Mirabilis Liber*, lieferte ihm passende Formulierungen. Mit seiner Feststellung „wenn ich tot bin, wird mein Name weltweit leben“, hatte Nostradamus aber eine offensichtlich richtige Prophezeiung abgegeben.¹

► Ein kleiner Faktencheck

Spannender als die gerade neu herausgegebenen Zukunftsprognosen des Nostradamus sind die schon zehn oder zwanzig Jahre zurückliegenden Ansagen. Zwischenzeitlich liegt die damalige Zukunft hinter uns und wir können ziemlich genau überprüfen, ob und wo Nostradamus in seiner Deutung der Zukunft recht hatte und wo nicht. Genau zu diesem Zweck möchte ich jetzt aus einem Buch zitieren, dass im Jahr 1999 erschienen ist.² Darin schreibt Manfred Dimde über die Prophezeiungen des Nostradamus für das 21. Jahrhundert. Der Autor wird vorgestellt als „führender deutscher Nostradamus-Experte“. Obwohl Nostradamus als zuverlässige Informationsquelle für die Zukunft präsentiert wird, will man allerdings keinesfalls eine Garantie für die im Buch geäußerten Aussagen übernehmen. Deshalb heißt es schon ganz zu Beginn: „Die Ratschläge in diesem Buch sind vom Autor und vom Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung des Autors bzw. des Verlags [...] ist ausgeschlossen“ (4). Solche Aussagen lassen

natürlich auch beim Leser gewisse Zweifel aufkommen – ganz zurecht übrigens, wie sich später zeigt. Wer sich in seinen Entscheidungen während der letzten 20 Jahre nach den im genannten Buch vorgestellten Aussagen gerichtet hätte, der hätte häufig deutlich danebengelegt. Manche Aussagen der Nostradamus in den Mund gelegten Deutungen sind natürlich eingetroffen – vor allem weil sie bereits 1999 absehbar waren. Dazu gehört der islamische Terrorismus oder die zunehmende Technisierung der Gesellschaft.

Deutlich interessanter ist die Weltgeschichte ab 1999, wie sie Nostradamus zufolge hätte ablaufen sollen. Dabei muss man dem Buch zugutehalten, dass es auch vor ganz konkreten Ankündigungen nicht zurückschreckt.

Schon zu Beginn des 21. Jahrhunderts solle demnach ein Zeitalter unbeschränkter Bewegungsfreiheit anbrechen. Jeder könne dann relativ kostengünstig in jedes beliebige Land reisen (43). Die Corona-Einschränkungen der Jahre 2020/21 hatte Nostradamus bei seiner Prognose aber offensichtlich übersehen. Reisen würde, so Nostradamus, zukünftig immer billiger. Schon bald würden die Passagiere mit Flugzeugen von mehr als 1000 Sitzplätzen transportiert (44f.). Zwischenzeitlich aber werden Flugreisen eher teurer und die sehr großen Flugzeuge werden ausgemustert.

Schon bald würden vor allem die europäischen Staaten dazu übergehen, ihren Bürgern alles Lebensnotwendige zum Nulltarif anzubieten, prognostiziert Nostradamus in Dimdes Buch (46). Darauf warten viele Menschen bis heute allerdings vergeblich. Etwa in der Mitte des Jahrhunderts solle die Medizin ein Durchschnittsalter von 120 Jahren ermöglichen. Bereits wenig später könnten die Menschen 300 bis 400 Jahre alt werden und das bei großer geistiger und körperlicher Fitness (48f.). Bis dahin würde man alle Organe des menschlichen Körpers bei Bedarf einfach austauschen können. Ein so rasanter Zuwachs des Lebensalters konnte bislang allerdings, trotz deutlichen medizinischen Fortschritten, nicht beobachtet werden.³ Nostradamus verspricht dann auch, dass es in Europa zukünftig keine Epidemien mehr geben würde (49). Dabei scheint der Prophet Corona entweder übersehen zu haben oder dessen Relevanz zu leugnen.

Spanien würde, Nostradamus zufolge, in der ersten Hälfte des 21. Jahrhunderts eine herausragende wirtschaftliche und politische Stellung einnehmen, in enger Kooperation mit den Ländern Südamerikas. (53, 82f., 88f.). Bislang aber entwickelte sich das Land allerdings eher zu einem Problemfall.⁴ Auch Weißrussland und die Ukraine sollten in diesen Jahren einen Aufschwung erleben, wovon bisher nichts zu erkennen ist.

Bis 2020 solle sich die UNO in einen westlichen und einen islamischen Völkerbund aufspalten (54). Auch wenn das Datum bereits vorüber ist, deutet sich keine solche Entwicklung an. Bis 2029 solle in Frankreich eine neue Technologie entwickelt werden, die den Menschen Energie in beliebiger Menge

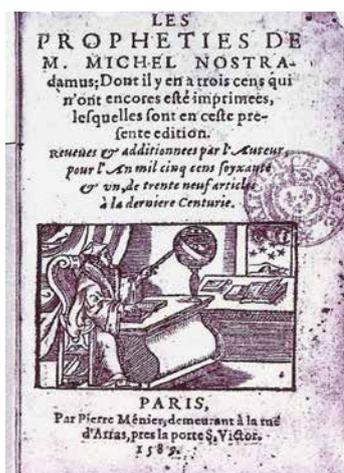
3 Statistisches Bundesamt: Lebenserwartung in Deutschland nahezu unverändert, https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/07/PD21_331_12621.html, 9.7.2021.

4 Vgl. Sandra Louven: Krise in Spanien: Warum EU-Milliarden allein nicht zu Wachstum führen, in: Handelsblatt vom 24.2.2021, <https://www.handelsblatt.com/politik/international/wirtschaft-in-not-krise-in-spanien-warum-eu-milliarden-allein-nicht-zu-wachstum-fuehren/26933690.html?ticket=ST-505350-rYru5O23iLGHbgIGJBfK-ap3>.

1 Vgl. Allan Hall: Die geheimen Offenbarungen. Nostradamus, Tosa Verlag Wien 2003, S. 8-23 / Elmar Gruber, Nostradamus: sein Leben, sein Werk und die wahre Bedeutung seiner Prophezeiungen, Scherz Verlag, München 2003, S. 314-348.

2 Vgl. Manfred Dimde: Nostradamus. Prophezeiungen für das 21. Jahrhundert, Falken Verlag, Niedernhausen 1997/1999.

fast kostenlos zur Verfügung stellt (62-66). Auch diese Prophezeiung des Nostradamus ist bislang noch nicht absehbar. Bei der derzeitigen kontinuierlichen Verteuerung der Energie würde das sicher begrüßt. Mit einer neuen Technologie solle bis 2011 eine bemannte Raumexpedition zum Mars stattgefunden haben, die das Tor zur weiteren Besiedlung des Weltraums aufstoßen würde, prognostizierte Nostradamus angeblich (70-73). Auch zehn Jahre nach diesem Datum liegt eine von Menschen durchgeführte Reise zum Mars noch immer in der ferneren Zukunft.



2011 hätte es, nach Nostradamus, zu einem kriegerischen Konflikt zwischen Frankreich und England kommen sollen, ausgelöst durch tödliche Attentate auf den amerikanischen Präsidenten und drei europäische Staatschefs (92). Zwischen 2011 und 2014 sollte es dann, Nostradamus zufolge, zu einem weiteren schwerwiegenden Weltkrieg zwischen den islamischen Ländern auf der einen und

den USA sowie Europa auf der anderen Seite kommen (84, 99f.). Dabei sollten die Hälfte der amerikanischen Bevölkerung, Zweidrittel der Europäer und Dreiviertel der Muslime ums Leben kommen. Besonders hart würde es Großbritannien treffen, wo chemische und atomare Waffen zum Einsatz kämen. Tiere und Pflanzen würden dadurch langfristig verseucht (100f.). Die überlebende Bevölkerung würde infolge der Vergiftungen und Verstrahlungen an kaum zu behandelnden Hauterkrankungen leiden. Japan würde einen Atomschlag knapp überleben, weil noch kurz zuvor eine Raketenabwehr im Weltraum installiert werden konnte (104).

2017 sollte, der Nostradamus-Prophezeiung zufolge, in England das Königtum abgeschafft oder eine neue Königin eingesetzt werden (80). Obwohl die derzeitige Amtsinhaberin Elisabeth II. schon 1999 in recht fortgeschrittenem Alter war und es deshalb eine durchaus große Wahrscheinlichkeit für die Erfüllung einer solchen Prognose gegeben hatte, ist bisher keines der beiden angekündigten Ereignisse eingetreten.

2018 sollte dann eine grundlegende Neueinteilung Europas vorgenommen werden (84f.). Die Italiener würden ihre Heimat den Muslimen überlassen und fast geschlossen nach Nordeuropa umziehen (81). Gleichzeitig solle der Papst zu einem Kreuzzug gegen die Muslime aufrufen, der zur Zerstörung der Kaaba in Mekka führen würde (102). Bald nach den kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen 2011 und 2014 würde der Papst seinen Sitz nach Deutschland verlegen, sagt angeblich die Prophezeiung von Nostradamus. Auch der Staat Israel würde so stark von muslimischen Ländern bedroht, dass die meisten Juden ihren Wohnsitz in Deutschland nehmen würden (105).

Nostradamus und sein aktueller Interpret, Manfred Dimde, entwarfen in dem hier besprochenen Buch eine durchaus span-

nende Geschichte der vor der Jahrtausendwende nahen Zukunft. Die phantasiereichen Prognosen haben sich glücklicherweise fast alle nicht erfüllt. Diese weitgehend falschen Zukunfts-Ansagen betreffen übrigens nicht nur Dimes Nostradamus-Interpretation. Auch die meisten anderen Nostradamus-Deuter liegen regelmäßig daneben. V. J. Hewitt und Peter Lorie veröffentlichten beispielsweise 1991 ihre Nostradamus-Prophezeiungen für die 1990er Jahre.⁵ Demnach hätte 1994 das ganze Nachtleben der französischen Hauptstadt Paris eingestellt werden sollen (52), was nicht stattfand. Der irakische Staatschef Saddam Hussein würde zwischen 1996 und 1999 seine Macht im Nahen Osten ausbauen und Israel bedrohen, wurde vorausgesagt (65). Der Diktator starb allerdings bereits 1996 nach dem Einmarsch der amerikanischen Armee. Zwischen 1996 und 1998 hätte Israel durch arabische Armeen verwüstet werden sollen (70). Für 1993 hatte Nostradamus in Kalifornien ein äußerst schweres Erdbeben angekündigt, an dem hunderttausende Menschen sterben würden (74-85). Wenig später würden riesige Flutwellen weitere Gebiete des Landes verwüsten. Millionen Flüchtlinge würden dann in die angrenzenden US-Staaten fliehen (84-99). Auch das blieb glücklicherweise aus. Im Jahr 1998 würden, dieser Nostradamus-Interpretation zufolge, Außerirdische regelmäßig auf der Erde landen und sich im Fernsehen an die Weltbevölkerung wenden (133f.).

Für die Zuverlässigkeit der „Prophezeiungen“ des Nostradamus muss man aufgrund dieser und ähnlicher Aussagen zu einem eindeutig negativen Urteil kommen. Die bis heute jedes

» Von vielen Prophezeiungen des Nostradamus kann man froh sein, dass sie offenbar nicht eingetreten sind. Die Erfüllung der noch offenen biblischen Prophezeiungen können wir freudig erwarten.

Jahr wieder neu erscheinenden Prophezeiungen des Nostradamus für die jeweils nähere Zukunft sollte deshalb besser gar nicht oder nur mit größter Skepsis zur Kenntnis genommen werden.⁶

► Die Qualität biblischer Prophetie

Im Vergleich zu Nostradamus haben sich zahlreiche biblische Prophezeiungen ziemlich zuverlässig erfüllt.⁷ Beispielsweise kündigte Daniel zutreffend die zukünftige Herrschaft der Griechen an (Dan 11,1-4; vgl. Sach 9,13). Jesaja sagte den Messias voraus, der ohne Sünde sein würde, für die Schuld der Menschen sterben und trotzdem von ihnen abgelehnt werden würde (Jes 53). Jesus warnte vorausschauend von der nahe bevorstehenden Zerstörung des Tempels in Jerusalem (Mt 24,1+2). Das alles spricht für große Zuverlässigkeit und

5 V.J. Hewitt / Peter Lorie: Die unglaublichen Weissagungen des Nostradamus zur Jahrtausendwende, Bertelsmann, Gütersloh 1991.

6 Vgl. z.B. Kurt Allgeier: Nostradamus - Was uns in den nächsten Monaten und Jahren bevorsteht, Kopp Verlag, Rottenburg a. N. 2020.

7 vgl. z.B. Arnold G. Fruchtenbaum: Handbuch der biblischen Prophetie, Gerth Medien, Aßlar 1993.

rechtfertigt ein Vertrauen in die heute noch ausstehenden biblischen Prophetien bezüglich der weltgeschichtlichen Zukunft. Jesus hat versprochen, ein zweites Mal leibhaftig auf die Erde zu kommen, um eine irdische Herrschaft mit einer langen Friedenszeit aufzurichten (Sach 14, 8+9; Mt 29-31; Off 20, 4-6). Schlussendlich spricht er von einem Gericht über alle Menschen.

Diejenigen, die von ihm Vergebung der Sünden erbeten haben und mit ihm leben wollen, werden das dann auch für alle Ewigkeit machen (Offb 21). Alle anderen werden an einem gottfernen Ort leiden, weil es ohne Gott keine dauerhaft glückliche und erfüllte Existenz geben kann. ■

BIBELBUND-TERMINE 2021

12. Reher Bibelbund-Konferenz vom 29. Oktober bis 2. November 2021 (Verlängerung bis zum 5.11. möglich)

Bei Gott Zuhause - Neuanfang in schwierigen Zeiten

- ⇒ Bibelarbeiten zum Nehemiabuch
- ⇒ John Bunyan – sein Leben und seine „Pilgerreise“
- ⇒ Zuhause im Wort Gottes – Gottes Wort zuhause in mir
 - ⇒ Begründet glauben – Warum die Verteidigung des Glaubens wichtig bleibt
 - ⇒ Anfechtungen und ihre Überwindung
 - ⇒ Gebet als Zeichen des Hörens auf Gott und sein Wort
- ⇒ Vergebung – Neuanfang bei Gott und Leben in der Welt
 - ⇒ Zuhause auf Gottes wunderbarer Erde

Flyer mit dem genauen Programm:

<https://bibelbund.de/wp-content/uploads/Konferenz-in-Rehe-2021.pdf>

Anmeldung

Christliches Gästezentrum im Westerwald
Heimstraße 49, 56479 Rehe
Telefon: 02664 5050
Email: info@cgw-rehe.de

Tagung des Bibelbundes Schweiz am 13. November 2021

im Kulturzentrum Schützi in Olten
weitere Infos unter
bibelbund.ch



Herausgegeben vom **Bibelbund e.V.**, Berlin

Redaktion: Thomas Jeising, Postfach 1202, 34568 Homberg (Schriftleiter), E-Mail: verlag@bibelbund.de

Bestellungen: Bibelbund e.V. Geschäftsstelle, Helgolandstr. 86, 15732 Schulzendorf
Telefon: 033 762 214 121 E-Mail: kontakt@bibelbund.de

„Biblisch Glauben, Denken, Leben“ wird kostenlos versandt und ist auch digital erhältlich.
Wir sind dankbar, wenn Sie unseren Dienst mit einer Spende unterstützen möchten.
Konto: IBAN DE84 3506 0190 1567 1170 10 bei der Bank für Kirche und Diakonie eG